



Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Regierungsbezirk Merseburg

Das Volksblatt erscheint jeden Sonntag...
Abonnement: monatlich 2,- Mark...
Einzelhefte: 10 Pfennig

Bezugsbedingungen: Der Bezugspreis beträgt monatlich 2,- Mark...
Abonnement: monatlich 2,- Mark...
Einzelhefte: 10 Pfennig

Landesverwalter und Minister zugleich?

Sturmangriff auf den österreichischen Außenminister, den Saboteur des deutsch-österreichischen Zusammenschlusses.

Sturm im Nationalrat. Der Außenminister ein Agent Frankreichs.

Wien, 14. Oktober. (Sta. Drahtbericht) Im Nationalrat kam es am Dienstagmorgen zu einem Sturmangriff...
Der sozialdemokratische Abgeordnete Leutner griff bei der Aussprache über die Genfer Vereinbarungen den Außenminister...
Der sozialdemokratische Abgeordnete Leutner griff bei der Aussprache über die Genfer Vereinbarungen den Außenminister...

etwas von dem Führer der Außenpolitik gefallt...
Der sozialdemokratische Abgeordnete Leutner griff bei der Aussprache über die Genfer Vereinbarungen den Außenminister...
Der sozialdemokratische Abgeordnete Leutner griff bei der Aussprache über die Genfer Vereinbarungen den Außenminister...

Was ist zu tun?

Sollmann ringsum. / Erhöhte Steuerlasten.

Von Hermann Schlimme, Sekretär des DDB. Die bürgerliche Mehrheit des Reichstags, die unter Ausnutzung...
Die bürgerliche Mehrheit des Reichstags, die unter Ausnutzung...
Die bürgerliche Mehrheit des Reichstags, die unter Ausnutzung...

Forderungen der sozialistischen Nationalratsfraktion.

Genehmigung von der österreichischen Regierung verlangt.

Wien, 14. Oktober. (DDB.) In der Obmannkonferenz der Nationalratsfraktion richteten die Vertreter der sozialistischen Fraktion...
In der Obmannkonferenz der Nationalratsfraktion richteten die Vertreter der sozialistischen Fraktion...

Herr Gepler besichtigt.

Das Raubdenkmal als Seitenstück zum Friedenstongreß.

Der Reichswehrminister hätte die Aufgabe gehabt, als Stellvertreter Reichspräsidenten...
Der Reichswehrminister hätte die Aufgabe gehabt, als Stellvertreter Reichspräsidenten...

Eines vermag das Reichswehrministerium allerdings nicht zu entschuldigen...
Eines vermag das Reichswehrministerium allerdings nicht zu entschuldigen...

Es ist übrigens ein Ehrenprivileg der Weltgeschichte, daß diese Proklamation...
Es ist übrigens ein Ehrenprivileg der Weltgeschichte, daß diese Proklamation...

Der Vorliegende des Vereins Antiquaria, General a. D. v. Haack...
Der Vorliegende des Vereins Antiquaria, General a. D. v. Haack...

Die Fem-Mörder.

Schreckensbilder aus der völkischen Mordwerkstatt

Klapperoth, Büsching, Oberleutnant Schulz, einige aus der Zahl der Bestien im Menschengestalt. / Die Arbeit im Kesselbruch bei Küstrin. / Die Mörder als Freunde.

Die Berliner Polizei hat mit Eifer und Erfolg die Aufklärung der Feme-Morde des Jahres 1923 durchgeführt und die Haupttäter verhaftet. Eines der schaurigsten Kapitel aus den dunklen Monaten der Blüte deutscher Geheimbünde wird demnächst von den Verleihen ausgestellt werden. Die aus militärischen, nationalen, völkischen und schwarzen Reichswehre hatte, wie das zum Wesen jedes Geheimbundes gehört, eine Organisation ausschließlich zum Schutze vor Betrug und Ueberfall. Ohne Rücksicht in neuerer Zeit, an die Kassen der Ältesten vom Berg erinnern, ist jedoch die Demagogik, mit der hier über Menschenleben hinweggegangen wurde. Oberleutnant Schulz in Küstrin war das Haupt der illegalen Truppe, sein Befehl entfiel über Leben und Tod. Klapperoth und Büsching waren die wichtigsten Volkstäter der Feme. Ein Mann von genauer Sachkenntnis entwirft in der „Voss. Zig.“ in novellistischer Schilderung folgende epische Schilderungen ihres Lebens und Trebens.

Klapperoths Leben.

Klapperoth ist um 1885 geboren. Ueber sein Vorleben weiß ich nichts, wie die Polizei von dem Feme-Mörder Hobdusch — nämlich nichts. Jedenfalls war er bis zum Kriege Gemeinmann in der deutschen Panzertruppe, machte mehrere Grenzfahrten, war während des Krieges Major und ging nach der Revolution zum „völkischen Bewegung“. So kam er mit dem Oberleutnant Schulz, dem Organisator der Schwarzen Reichswehre, zusammen, der ihn mehr liebte als alle die reichswehrenden und umbelebenden völkischen. Nach dem Sturz des Kaisers, so er, von der Polizei verfolgt, von seinen Mitstreitern im Gefolge verlassen, als geistesloser Mann durch Deutschland. Dabei verlor er, es immer 14 Tage vor Eintreffen der Behörden zu verschwinden. Schließlich wurde ihm der Wohnort in Deutschland doch etwas zu heiß, und er verfuhr über Holland nach Hebejee zu verschwinden. In Hebejee wurde er aus seinem Auto heraus verhaftet und in das Bundesgefängnis Unterjochung gebracht. Das Sammellager der Schwarzen Reichswehre-Mörder, gebracht. Sein Name wird in allen Nordprozessen gegen die nationalsozialistische Feme genannt werden, er und seine Stammesgenossen. Besonders Büsching, waren die Träger des Femebenediktens.

Seine Person.

Er ist wie „der haarige Affe“ von O'Neill. Ein breites, etwas schiefes, aber schimmerndes Gesicht. Große Augen, in denen sich Wut und Wollust spiegeln. Dabei offen, robust, gutmütig, Gemütsstump. In seinen Händen spürt man die Mannhaftigkeit des Kriegers. Das ist er, einer von denen, vor denen die ganze Schwarze Reichswehre erschrocken über die Fiktion der Feme. Im Umgang mit seinen Freunden in Hebejee, geistlich, prahlend mit Wutumfang, Fingerkraft und feinen — Morden. Er sieht nicht ab, doch er war, wie er war, der ging. Im Gegenlatz zu Büsching ist er das Opfer seiner Dummheit. Er erkannte nicht die Motive, aus denen Schulz von seiner Mienentrübe machte, und machte, weil er „das“ konnte und weil der „Dumb“ seines Schulz machte. Klapperoth mordete aus Ego, Büsching aus Spott, Hobdusch aus Not, Glaser aus Freundschaft zu Büsching, die anderen Kassen aus Abenteuerlust. Klapperoth war ein Mann, das sagten alle Offiziere — noch der Anhängliche aus der Nordwehre. Trotzdem war er Idealbesitzer, nur Schulz verband es, ihn zu meistern.

Baulchen.

Den Feme-Mörder mußten aus nachgelagerten Gründen gewisse Privilegien zukommen. So war für sie die Feme-Oberleutnant Schulz ganz schlicht und redlich „Baulchen“ oder „alter Herr“. Er hat das aus ebenso nachgelagerten Gründen nicht übergenommen, obwohl er sich viel lieber den „deutschen Napoleon“ nennen hörte. — Cines Tages also war Baulchen schlicht gelangt und hatte sich in seinem Zimmer eingeschlossen.

„Schlicht, hast Klapperoth auf seinem Motorrad an und polstert die Vorstimmung.“
„Wohin, Herr Feme-Mörder?“
„Zu Schulz!“
„Wohin zu?“
„Quatsch! Ich werde ihn doch sprechen dürfen.“
„Baulchen!“
„Wer ist das?“
„Was ist?“
„Rein!“
„Dreimal Kopf Klapperoth.“
„Ich sage dir, du sollst machen, daß du fortkommst“, schreit Schulz hinter der verschlossenen Tür — — —
„Krad!“
Mit der Reuse schließt Klapperoth aus die Türfüllungen flüchten, und er steht im Zimmer des Romanbenediktens.

Ein Ozeanriesen aus Wachs.

Man muß nicht gerade ein großer Sachverständiger der Schiffbaukunst sein, um es so ziemlich als den Gipfel der Unwissenschaftlichkeit zu erkennen, ein Schiff aus Wachs zu bauen. Trotzdem ist jetzt in England dieses Experiment gemacht worden, und es hat sich abends ein höchst geschicktes Ergebnis. Allerdings wurde das Schiff nur in kleinen Abmessungen und nicht etwa zur praktischen Verwendung, sondern lediglich zur Veranschaulichung der Sache. Es handelt sich bei diesen Versuchen darum, die geschickteste Form eines Ozeanbumpers im Hinblick auf die Entlastung einer bestimmten Geschwindigkeit in vollkommener exakter Weise zu ermitteln. Eine Rechenmaschine, die den Auftrieb erhalten hatte, einen solchen Dampfer zu bauen, war es, die auf den Gedanken kam, diese originelle Methode anzuwenden. Da die Firma die

„Ja, Baulchen.“
„Was willst du?“
„Geld.“
„Gib feins.“
„Du mußt, alter Herr!“ Freundschaft legt er dabei seine mächtige Hand auf die Schulter von Schulz, der etwas sehr eilig in seine Richtung schaut.
„Wer hast du?“
„Klapperoth, grimm: Dame, alter Herr“ und geht.
Im Vorzimmer sieht er die angestellte Ozeanmaschine geringfügig an: „Recht, ich werde dich noch nach Baulchen sprechen dürfen.“
Das Motorrad rollt wieder davon ...

Pistolen.

Von den „gehoblenen“ Pistolen besaß Klapperoth dreißig Stück. Seine besten Freunde besaßen eine, die anderen brauchte er für sich. Er trug sie bei Reisen in Besitztümern mit sich herum. Hier hatte er in seiner Tasche untergebracht, um sich gegebenenfalls in Verteidigungszustand setzen zu können. Denn etwas Angst hatte er doch. Mit diesen Pistolen hat Klapperoth ungefähr zehn Leute ermordet.
„Ein „Schuß“ waren die beiden Schüsse in den Hinterkopf des Oberen dieser Morde. Er ist in Landberg.
Klapperoth tritt in die Waffenschranktür. Er ist gut gekleidet und spielt deshalb sein Versteckspiel.
Das Besondere daran ist, daß die Pistolen auf lebende Ziele zu schießen. Er ist ein glänzender Schütze. Ihn führt ein Projektil beim einen vor die Stirn in den Waden. — Dem anderen einen durch am Kopf vorbei, durchs Fenster. — Dem dritten zwischen Arm und Hüfte durch in die gestaltete Hand — — —
Wer bei den Tötungsfällen bleibt und ihn angreift, ist sein Freund.
Wer zusammenstößt, kann sich vorsetzen. „Nur ein Bißchen haben Angst vor meiner Pistole.“

Einer seiner Morde.

Truppenübungsplatz Köberitz.
Klapperoth und Leutnant Sand gehen durch die Stille. Sand ist abmühselig, sieht sich umschauend, ist vertrauensvoll. Man hat ihn durch irgendwelche Vorwände herausgelockt, sein Freund Weder ist einer von denen, die gehoblen haben, ihn in die Nacht mit einem persönlichen Auftrag zu schicken.
Klapperoth — ganz Höher, vorwärts, mit zutraulichem, aufmerksamen, seine Hand spielt mit dem Revolver, der seinen Begleiter lösen soll.
„In ihrer Barade sitzen die anderen.“
„Näherlich Weder sieht sie an. „Ob er's schafft?“
„Klapperoth ist es, dünne Kragen!“
„Dann schreien sie, ihn umschauen die Schulz, um „Inlagen“ eines Menschen bestreut zu sein. Ein Mensch, der getötet wird, weil er Geld besaß, von dessen Zukunft sich seine Wagnisse kein klares Bild machen konnten.
„Denken sind die beiden im Kesselbruch angekommen. Da kommt es doch in des Mörders Augen.
Ein Hauslich tritt das Opfer, zwei Schüsse machen es still. So machte er es immer, bei neun anderen auch.
Klapperoth grinst, es ging ohne Störung, dann sucht er in den Kleidern des Toten nach Wertgegenständen.
Ein Soldatenkleid greifend, geht er zum Lager zurück.
„Was ist das?“
„Keine große Arbeit gewesen.“
„Erst wollen sie von ihm rücken, aber — brauchen liegt Sand, und hier ist kein Geld.“
„Jedenfalls meint eine Mutter, daß ein Mädchen an schwarzweißen Hüften für den Sieg ihres Mannes.“

Zwei Freunde.

Klapperoth und Büsching sahen eines Tages schwer betrunken auf der Hauptstraße eines Dorfes im Berliner Westen. Damals wurden sie schon rückwärts verfolgt.
Wahrgenommen, erkennen sie vor sich einen Schampmann. „Aufpassen!“
Die beiden rücken sich nicht, hocken sich leise mit den Armen an. Büsching springt Klapperoth hoch, schlägt dem Beamten mit der Faust den Tischoh über die Augen und flieht.
Büsching will dabei dem Beamten die Dienstpistole fortgerannt haben.

Der Boxkampf.

Büsching, genannt „Fein“, und Klapperoth hatten sich wegen einer Frau geehrt.
Es wollten sich gegenseitig prügeln, wussten aber, daß das für beide Teile Schade hier und herbewegt, wobei die Form des Kampfes und der Schrauben solange verändert wurde, bis dasjenige Verhältnis ermittelt war, bei dem die erforderliche Antriebskraft ihr Minimum erreichte. Nicht weniger als 387 Versuchen waren hierzu erforderlich, obwohl das ursprüngliche Modell aus den besten gemauerten Versuchsanstalten hervorragender Sportlehrer herbeigeholt hatte, die auf diese Weise ermittelten Abmessungen des Boxmodells werden nun bei dem Bau des wirk-

„... wer hat den ersten Schuß?“
„Hofen war!“
Klapperoth ist Erster. —
Er schlägt. —
Mit gedehntem Rajenbein, Blutüberström, laßt Fein ihn an.
Büsching schlägt ...
Klapperoths Wadenmuskeln ist angespannt, Büschings Mittelfinger der rechten Hand am Knöchel gebrochen.
„Dornenmetter!“
„Gib man, König“ — sagt Büsching —, „wir beide können was.“
„Dann gehen sie zu „Baulchen“.
Dreimal bekommen sie Geld für Arztfragen, dreimal haben sie es in Schweiß angelobt.
„Bei uns heißt das so“, sagt Klapperoth und will seinen Komplizen die Hand geben.
„Wer?“
„Du auch!“

Das Schreibenschießen.

Einmal sollte Klapperoth auf Befehl von Schulz den Büsching umbringen. Klapperoth hatte diesen Auftrag angenommen, weil auch er von der Schwärzlichkeit Klapperoths überzeugt war.
Er hat aber, der rechtzeitig merkte, was gegen ihn zusammengebracht wurde, war nach Frankfurt zu seinen beiden Freunden Dam und Glaser gefahren. Schließlich zog Schulz seinen Befehl zurück und verbot sich mit Büsching.
Diese Episode war der Grund zu einem vorübergehenden Bruch der Freundschaft zwischen den beiden. Bis alle nur möglichen Freundschaften man, sie auseinandersetzen, da Büsching seinem Freunde nicht verzeihen konnte, daß er ihn ermorden wollte.

Da machte die Polizei einen Strich durch die Rechnung; die beiden mußten los.
Mit Wille und Mut war es gelungen, einen Kritiker zu bekommen, ein leeres Jagdschloß bei Büsching benutzte für die beiden zur Verfügung zu stellen. Büsching zog zuerst ein und besprach, sich mit Klapperoth zu betragen.

„Doch nur am nächsten Tage an.“
Der Auto hält. Büsching sieht vom Fenster aus seinen „Mörder“, reißt die Türen auf, stößt die Pistole und flüchtet. Klapperoth brüllt vor Wut, springt aus dem Auto heraus und nimmt hinter einer alten Eiche Deckung.
„Dann trösten sie, daß die Schüsse fliegen und die Weibchen fliehen, dann werden sie vernünftig.“
„Ob, auf, Fein!“
„Du auch!“
„Alter Fein, bist doch ein ganzer Kerl!“
„Du auch, Fein!“
Dann schloßen sie ein auf dem einen Strohdach, das die Dämmerung des Grafen ihnen geliefert hatte. ...

Krieg auf eigene Rechnung.

Ein Auto ritt durch Küstrin.
Büsching, Klapperoth und ein Opfer in ihm.
Alle drei sind betrunken; diese Gelegenheit benutzt der Tote Klapperoth, um abzuweichen.
„Gib ich man, Fein!“
„Dann rait es weiter. Mit Pistolen schießen sie in Schloßbergen, rasen durch ein Dorf, schießen in die Fenster, so landen sie auf dem Marktplatz der Küstriner Wirtin.
Küden an Küden schießen sie da Land schießen „aus Spass“ in die Fenster der Mannschaften.
Ein Leutnant mit acht Mann unter Gewehr rückt gegen sie aus.
Die beiden lachen und schießen ruhig weiter.
„Dummer Kampf!“ brüllt Fein.
Bis das Detachment der regulären Truppe heran ist, dann auch Auto, und los — —
Die Reichswehre hat hintergesehen mit genau so langen Augen wie die Polizei, als sie die Feme-Mörder geschloßen aus der Zirkelle von Spandau entkommen ließ.
Nach dieser Zeit bei Schulz den Schweregrad gelichtet, und sich über seine Feme ernstlich geäußert. — Bis die beiden selbst ankamen:
„Ra, alter Herr!“ — — „Baulchen, Geld!“
Schulz schreit.
„Sollst dich nicht, alter Herr!“ — — — „Hoch nichts zu schießen, Baulchen.“
Schulz schreit.
„Schwer legen sich ihre Losen auf Schulz's Schultern.“
„Weder nicht blick, alter Herr“ — — — „Bereiten, Baulchen!“
„Wunder, ihr seid doch meine „Baulchen!“ — — — „Ist die Hand der Oberleutnant — — — aber tut so was bitte vor dem Baulchen nicht wieder.“
„Dann gib uns Arbeit, alter Herr.“ verlangt Klapperoth, und Büsching setzt hinzu:
„Und Gebt 111“

lichen Schiffes selbstverständlich in entsprechend verzögerterem Maßstab zugrundegelegt werden.

Erstmalig Ende eines altägyptischen Emigranten. Dieser Tage wurde aus dem Gefängnis Sing-Sing in Kenner ein Mann entlassen, der vor Jahren unter dem Namen Hermann Klabbe in Amerika eingewandert war und unter diesem Namen aus schwachen Nachen Gefängnis wegen Ermordung seiner Geliebten und deren Freundes verurteilt worden war. Sofort nach der Entlassung bezog sich der Entlassene nach einem Hotel und schloß sich mit einem Koffermeister die Kasse durch. Die Nachforschungen der Polizei haben ergeben, daß der angebliche Klabbe in Wahrheit der Graf Michael Mikhaelowitsch Suizenow war, der als Oberst der Kaiserlichen Armee am Persische eine große Rolle gespielt hatte. Infolge seiner offen bekundeten liberalen Gesinnung war er beim Grafen in Ungnade gefallen und vor 23 Jahren nach den Vereinigten Staaten ausgewandert.

vertrauliche Verpflichtung übernommen hatte, das Schiff mit einer ungewöhnlich großen Geheimniskrämer ausgestattet, hätte sie sich einen ziemlich großen Mißsto ausgeliefert, wenn sie lediglich auf Grund ihrer eigenen Überzeugung an die Ausführung geschritten wäre. Das Boxmodell ermöglichte dagegen die Befragung aller wissenschaftlichen Unterlagen auf dem Wege des praktischen Experimentes. Natürlich wurde es nicht etwa im Atlantischen Ozean erprobt, sondern in einem großen Wasserbehälter von genau bekannten Dimensionen. Der gelobtenen Geheimniskrämer entsprechend wurde es hier hin und herbewegt, wobei die Form des Kampfes und der Schrauben solange verändert wurde, bis dasjenige Verhältnis ermittelt war, bei dem die erforderliche Antriebskraft ihr Minimum erreichte. Nicht weniger als 387 Versuchen waren hierzu erforderlich, obwohl das ursprüngliche Modell aus den besten gemauerten Versuchsanstalten hervorragender Sportlehrer herbeigeholt hatte, die auf diese Weise ermittelten Abmessungen des Boxmodells werden nun bei dem Bau des wirk-